Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 335 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Donnerstag den 16. Dezember 1875. (Adelheid.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. Dez. Graf Harry v. Arnim sendet der „Voss. Ztg." aus Florenz vom 10. Dezember ein Schreiben, in welchem er gegen die Rede des Fürsten Bismark vom 3. Dezember bei der ersten Lesung der Strafrechts-Novelle über die Strafbestimmungen gegen Beamte des Auswärtigen Amtes polemisirt. Der Graf sucht die Behauptung zu widerlegen, als habe er sich je eines dolosen Ungehorsams schuldig gemacht. Der Brief schließt: „In der Sitzung des Reichstages sind, abgesehen von den bereits widerlegten Behauptungen des Herrn Reichskanzlers, verschiedene Aeußerungen gefallen, welche mich befürchten lassen, es könnte die Meinung sich verbreiten, als hätte ich das Amtsgeheimniß verletzt. Nach den Zeitungen steht mir sogar, als muthmaßlichem Verfasser einer confiscirten Broschüre, ein Proceß wegen Landesverraths in Aussicht. Dem gegenüber halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich nie irgend ein amtliches Actenstück veröffentlicht habe, welches ein Geheimniß enthält."

— Die „liberalen" Blätter, in erster Linie die „Nordd. Allg. Ztg.", erhalten folgenden Waschzettel zum Abdruck: „Innerhalb der katholischen Presse treten neuerdings Differenzen auf in Betreff der Beziehungen der ultramontanen Agitation zu den Socialdemokraten. Während einzelne Organe bisher in dem Kampfe gegen die Staatsautorität sich vielfach auch auf die socialdemokratische Bewegung stützten und namentlich socialdemokratische Schlagworte in ihre eigenen Artikel und Programme aufnahmen, tritt seit einiger Zeit die „Deutsche Reichszeitung" in Bonn mit einer gewissen Entschiedenheit jeder solchen Verbindung als einem Abfall von der katholischen Ueberzeugung entgegen. Ihre Artikel sind ausdrücklich gegen den Irrthum gerichtet, als dürften die Ultramontanen eine Stütze an der Socialdemokratie suchen oder finden. Vielleicht darf man aus der Zurückweisung dieses Irrthums schließen, daß gerade in letzter Zeit bestimmtere Anträge und Zumuthungen an die katholische Presse in dieser Richtung gestellt waren." Die „Germ." bemerkt dazu: „Es dürfte wohl kaum ein Blatt so genau wissen, wie es um die „Beziehungen der ultramontanen Agitation zu den Socialdemokraten" bestellt ist, wie gerade die „Nordd. Allg. Ztg." Sie hat schon vor langer Zeit diese Mär aufgebracht, und dafür gesorgt, sie ab und zu wieder in Erinnerung zu rufen. Sie wird sich aber auch noch darauf besinnen, daß wir mit ihr deshalb manchen Strauß ausgefochten haben, und daß wir bei solchen Gelegenheiten die „gewisse Entschiedenheit", welche sie heute der „Deutschen Reichszeitung" nachrühmt, stets in sehr hohem Grade bekundeten. Der „harmlose" Schluß, den das gegnerische Blatt aus der Haltung der „Deutschen Reichszeitung" ziehen zu können sich den Anschein gibt, verdient in keiner Weisung Beachtung, es sei denn, man wolle seinerseits aus demselben folgern, daß die Perfidie gewisser Kreise gegen alles Katholische nach wie vor rege und in der Wahl der Mittel zum Zweck heute eben so wenig wählerisch ist, wie vordem."

— Die „Frankf. Ztg." schreibt: „Norddeutsche Allgemeine" und „Post" fahren systematisch fort, den Nationalliberalen und deren Presse ordentlich den Text zu lesen. Auch aus allen Vorgängen, die sich hinter den Coulissen des Parlaments und der Oeffentlichkeit abspielen, geht das Eine klar und deutlich hervor, daß es dem Reichskanzler Ernst ist, die liberalen Parteien bei den Wählern des Reiches in Mißcredit zu bringen, und die der Regierung zu Gebote stehende Provinzialpresse wird sich den Berliner Officiösen bald anschließen. Nicht die altconservative Partei des Landes ist es, welche den Reichskanzler treibt, sich der Allianz der Nationalliberalen zu entledigen, nicht die hinterpommer'schen Krautjunker drängen sich, wie in den Zeiten des Conflicts, bis an die Stufen des Thrones, die reichen Magnaten der deutschen Reichspartei bieten im gegenwärtigen Augenblick all' ihren nicht zu unterschätzenden Einfluß auf, dessen sie sich namentlich in der Umgebung des Kronprinzen erfreuen, um die innere Politik mehr und mehr in ein conservatives Fahrwasser hineinzutreiben. Die in dem Organe der deutschen Reichspartei, der „Post", erschienenen Artikel sind indirect durch den Reichskanzler inspirirt, als Mittelspersonen fungiren die Abgeordneten Lucius und Dietze, welche der Redaction den Umriß zu den Artikeln liefern. Es ist ferner eine auffallende Erscheinung, daß die sich sonst einander arg befehdenden Parteien der Conservativen und der deutschen Reichspartei mit jedem Tage der Session sich mehr und mehr nähern und sich über alle Anträge wie die ganze Taktik vorher gemeinsam verständigen. Beide conservative Parteien gehen mit dem Plane um, zu fusioniren, um bei den nächsten Wahlen als große conservative Partei des Landes geschlossen auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Den Nationalliberalen wird Angesichts dieser drohenden Gespenster mit jedem Tage unheimlicher zu Muthe; schon ist man auf dem rechten Flügel ärgerlich darüber, daß man bei der Strafgesetznovelle gar zu unglimpflich mit dem Reichskanzler umgegangen ist. Die Signale ertönen bereits zum Rückzuge; der Septennatscompromißler Bennigsen hat gestern wiederum mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung gehabt, in welcher der Arnim-Paragraph eine große Rolle gespielt hat. Auf eine oder die andere Weise wird ein Arrangement geschaffen werden, um die Nerven des Reichskanzlers wieder zu beruhigen.

— Der „Pester Lloyd" enthält folgende officiöse Mittheilung: Wie wir vernehmen, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Verhandlungen zwischen den drei Cabinetten von Wien, Petersburg und Berlin über die der Pforte zu empfehlenden Reformen zu ihrem Abschlusse gelangt sind, und daß eine vollständige Einigung über das aus der Initiative unseres Ministers des Aeußern hervorgegangene Programm als deren Ergebniß betrachtet werden kann. Als nächster Schritt wird dann wohl die Formulirung dieser Vorschläge zu gewärtigen sein. Auch in dieser Beziehung soll unserem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von den beiden anderen Mächten die Führung übertragen worden sein.

Adlatus Wagener's, Herr Rudolf Meyer hat von dem Abg. Bamberger, durch dessen neuliche, in der großen Eisenzollrede enthaltene Bemerkung von der Revolverpresse er sich getroffen gefühlt, eine Ehrenerklärung verlangt und, falls diese verweigert werden sollte, denselben zum Duell gefordert. Anderseits verlangt der Abg. Bamberger eine Ehrenerklärung von dem Abg. Stumm, der in derselben Sitzung erklärte: „Mit einem Manne, der im Jahre 1873 in der dritten Lesung auf das Energischste den Bruch des kurz vorher in zweiter Lesung beschlossenen Compromisses befürwortete, kann ich über die Tragweite des gegebenen Wortes nicht disputiren." Bekanntlich wurde der Abgeordnete Stumm wegen die Aeußerung zur Ordnung gerufen, was indeß in der That in diesem Falle nicht genügen kann.

— Die am letzten Sonnabend bei dem Fürsten Bismarck stattgehabte parlamentarische Soirée war von fast allen Fractionen des Reichstags zahlreich besucht, vom Centrum war der Abg. Schröder (Lippstadt) erschienen. Es wurde viel über Politik gesprochen, und betheiligte sich der Reichskanzler lebhaft an der Conversation. Vornehmlich bildete das Kapitel der Eisenbahnfrage den Unterhaltungsstoff; mit Nachdruck und großer Bestimmtheit trat Fürst Bismarck für den Ankauf der Bahnen durch das Reich ein. Der Reichskanzler bemerkte, wie der Kaiser diese seine Anschauung vollkommen theile und unterstütze; so mache der Kaiser geltend, daß Italien alle Bahnen acquirire, trotz seiner schlechten Finanzen und das deutsche Reich bei seiner günstigen Finanzlage diesen bedeutsamen Schritt noch nicht unternommen habe. Der auch von uns neulich signalisirte Artikel des „Militär-Wochenblatts", in welchem im Interesse der Landesvertheidigung für den Ankauf der Bahnen durch das Reich lebhaft Propaganda gemacht wurde, steht damit in innigstem Connex. Im Laufe der sehr animirten Conversation entwickelte Bismarck ferner sein Ideal der zukünftigen Reichsministerien; er wünscht ein verantwortliches Reichsministerium, aber ohne Collegialverfassung; jeder einzelne Ressortchef müsse in erster Linie dem Reichskanzler, und erst in zweiter Linie dem Reichstage gegenüber verantwortlich sein. Natürlich wurde auch von der Strafrechtsnovelle viel gesprochen; der Reichskanzler sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, bei den Nationalliberalen einer Opposition begegnen zu müssen, deren Presse ihn durch maßlose Angriffe verletze. Fürst Bismarck verwahrte sich dagegen, irgendwelche Verbindung mit den Artikeln der „Nordd. Allg. Ztg." zu haben, er habe für die officiellen Auslassungen und Correcturen in den letzteren Zeiten stets nur den „Reichsanzeiger" benützt.

— Wir registriren weiter folgende Resultate der Volkszählung: Amberg; 13,336 (gegen 25,738 im Jahre 1871); Ansbach: 13,314 (gegen 12,636 im Jahre 1871); Aschaffenburg: 10,864 (Zuwachs seit 1871: 1652); Bamberg: 26,689 (gegen 25,738 im Jahre 1871); Charlottenburg: etwas über 25,000. Döbbeln: 10,938 (gegen 10,078 im Jahre 1871); Eßlingen: 18,860 (Zunahme seit 1871: 819); Gmünd: 12,650 (Zuwachs seit 1871: 1911); Gotha: 22,962 (Zuwachs seit 1871: 2371); Hamburg (einschließlich der Vororte): 385,859 (gegen 338,974 im Jahre 1871); Hannover: 108,102 (Zuwachs seit 1871: 19,441); Itzehoe: 9842; Koburg: 14,710 (Zuwachs seit 1871: 2600); Langensalza: 10,018; Lübeck: 44,500; Ludwigsburg: 14,777 (Zunahme seit 1871: 2992); Meerane: 21,277 (gegen 19,196 im Jahre 1871); Regensburg: 31,525 (gegen 29,183 im Jahre 1871); Reutlingen: 15,042 (Zuwachs seit 1871: 805); Sorau: 14,038; Stolp: 18,300 (gegen 16,280 im Jahre 1871); Schweidnitz: 19,672; Tübingen: 10,364 (Zunahme seit 1871: 991, darunter 491 Militär); Wandsbeck: 13,706 (gegen 10,939 im Jahre 1871); Zittau: 20,208 (gegen 17,869 im Jahre 1871).

— In der am 11. d. abgehaltenen Sitzung des Bundesrathes wurden vorgelegt Schreiben des Präsidenten des Reichstages, betr.: a. den Gesetzentwurf wegen Abänderung des §. 4 des Gesetzes über das Postwesen; b. die Abgeordnetenwahl im vierten Wahlkreise des Regierungsbezirks Oppeln; c. die Petition des Sergeanten Döring wegen Gewährung einer Invaliden-Pension; d. die Verlängerung des Gesetzes vom 23. Dezember 1874 über die geschäftliche Behandlung

---

♂ Die Erbin von Redstone Hall.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

30 Fortsetzung.

So blieb er den ganzen Winter über zu Hause, pflegte das kranke Mädchen, das so traurig von seiner Heimath redete und von Alice, und jenem Mann, der sie so sehr haßte. Sie sprach seinen Namen nie aus, bat aber manchmal, er möge kommen und sie heimbringen, wo es so still sei, und nicht den ganzen Tag donnere. Das Geräusch der Stadt störte sie sehr, und oft bat sie Ben, hinzugehen und dasselbe abzuwehren, damit sie schlafen könne und sich am Morgen besser fühle. Hätte es in Ben's Macht gelegen, — wie gern würde er dem regen Leben und Treiben der Stadt Einhalt geboten haben, damit die müde, erschöpfte Kranke schlafen könne. Aber er vermochte es nicht, und Tag um Tag drang das laute unaufhörliche Getöse durch die verhängten Fenster in das dunkle Zimmer, in dem Gabriele lag. Einmal faltete sie in ihrem Fiebertraume sanft die Hände und betete: „Wird mein Gott nicht einmal, nur einen Tag lang, diesem Lärm ein Ende machen und mich schlafen lassen?" Dann sagte sie mit dem Ausdruck kindlichen Vertrauens zu Denen, die um sie waren: „Morgen wird es aufhören, glaube ich."

Und als der Winterschnee gefallen war und die Märzsonne durch das Fenster schien, kam das so lang ersehnte „Morgen", und Gabriele kehrte endlich zum Bewußtsein zurück. Der Arzt erklärte sie außer Gefahr, obwohl es lange anstehen könne, bis sie ihre Gesundheit gänzlich wieder erlange. Gabrielen machte diese Erklärung wenig Freude; sie hatte zu sterben gehofft, um so aus dem Wege zu sein. Dann sprach sie von Redstone Hall und fragte, ob von dort keine Nachricht gekommen sei seit der letzten schrecklichen Botschaft, die sie erhalten. Es war nichts gekommen, Isabella Huntington bewahrte ihr Geheimniß wohl, und Ernst Raymond wußte nichts von dem bleichen, abgezehrten Geschöpfe, das alle Tage betete, er möge glücklich sein mit der Gefährtin, die er erwählt.

„Wenn er nur gewartet hätte," sagte sie eines Tages zu Frau Burt und Ben, als sie wohl genug war, um im Bette aufsitzen zu können, „wenn er nur gewartet und sie nicht so früh zu sich genommen hätte, so wäre es mir nicht so schrecklich, aber zu wissen, daß er mit ihr lebt, nachdem ich diesen Brief geschrieben — ach, es ist zu hart."

„Gabriele", sagte Ben etwas ungeduldig, „Jedermann hält mich für einen Narren, dennoch habe ich gesunden Menschenverstand genug, um einzusehen, daß Herr Raymond nie diese Frau geheirathet hat, nachdem Du erst so kurze Zeit von ihm fort bist, es wäre gar nicht vernünftig. Man würde ihn ja zerreißen, denn Du bist nicht todt, und er kann nicht mit zwei Frauen zu schaffen haben."

Gabrielens Gesicht war bleicher als je, da Ben zu sprechen aufhörte, ein rother Fleck brannte auf ihren Wangen.

„So kannst Du denn glauben, daß sie dort ist, und nicht seine Frau? Das wäre noch schlimmer, als alles Andere."

„Natürlich glaube ich es nicht." Meiner Meinung nach ist Isabella gar nicht in Redstone Hall, und er schrieb dies nur, um Deiner gänzlich los zu werden, oder wenigstens wollte er, Du solltest nicht wieder heim kommen, um ihn zu belästigen. Er hofft, sie mit der Zeit zu gewinnen, in sieben Jahren vielleicht."

„O, ich möchte es gewiß wissen."

„Würdest Du dann ruhiger schlafen, wenn Du es wüßtest?"

„O ja, viel ruhiger, lautete die Antwort, und die großen blauen Augen blickten Ben ängstlich an, als ob sie fürchte, daß er das Geheimniß enthüllen möge.

„Du könntest schreiben," warf Frau Burt ein, doch Gabriele schüttelte traurig den Kopf.

„Ich schrieb einmal, und Ihr wißt, mit welchem Erfolg."

„Du würdest gewiß nicht heimgehen wollen?" fuhr Frau Burt fort.

„Niemals," rief entrüstet Gabriele, ich bin nun überzeugt, daß er mich haßt, und ich will mich ihm nicht mehr aufdrängen. Vielleicht hält er mich für charakterlos, weil ich den für ihn bestimmten Brief las und so Alles entdeckte. Ich glaubte aber, es sei der meine, bis ich eine Weile gelesen hatte, und dann konnte ich nicht aufhören. Ich vermochte die Augen nicht von dem Briefe zu wenden. Glaubst Du, daß es Unrecht war?"

„Jedermann hätte so gehandelt," antwortete Frau Burt.

„O ich möchte so gerne mehr über diese Isabella wissen, sagte Gabriele.

Einige Zeit lang saß Ben schweigend und nachdenklich, dann klatschte er in die Hände.

„Ich habe es gefunden. So wird es am Besten, und wird für mich ein herrlicher Spaß sein. Ich habe meinen Platz in Ware verloren, und obwohl ich einen andern bekommen könnte, habe ich Lust, Hausirer zu werden. Ich dachte immer, daß ich gern reisen und die Welt sehen würde. Ich werde allerhand Dinge kaufen und einen kleinen Abstecher nach Redstone machen, um zu sehen, wie dort die Sachen eigentlich stehn."

„O ich wünsche, Du gingst hin", sagte Gabriele, und fügte dann in einem Athem hinzu, „wenn Du ihn aber dann als Isabellens Gemahl findest, was würdest Du thun?"

„Was ich thun würde? Am liebsten Beide an einem Strick aufhängen. Was glaubst Du, daß ich anstellen würde? Nein doch, fuhr er fort, als er ihren bekümmerten Blick sah, wenn sie seine Frau ist, was übrigens nicht wahrscheinlich sein dürfte, so kann sie es nur geworden sein, weil er Dich todt glaubte. Jetzt weiß er es aber besser, und ich werde den Nachbarn sagen, daß Du noch lebst, und die können dann mit ihm machen, was sie wollen, — ist er aber nicht verheirathet, dann werde ich ganz so handeln, wie Du es mir vorschreibst."

„Gehe heim und sage Ernst nicht, daß Du mich je gesehen oder von mir gehört hast. Ich werde doch nicht mehr lange

der Justiz-Gesetzentwürfe. — Ausschußberichte wurden erstattet über den Antrag der Bibliothek-Commission des Reichstages auf Ueberweisung eines Exemplares der Bundesraths-Verhandlungen; wegen der Aenderung der Statuten der Bank für Süddeutschland in Darmstadt und der Privat-Actienbank in Danzig; über die Eingabe mehrerer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaften, betreffend den mangelhaften Zustand der Wasserstraßen des Rheins bei St. Goar; und über eine Petition des ständigen Ausschusses des Journalistentages, betreffend die Ergänzung des Art. 12 des Strafgesetzbuches.

— Bekanntlich hatte die „Moskauer Zeitung" (s. Nr. 329 d. Bl.) nur bitterböse Worte für England aus Anlaß des Suez-Geschäftes. Der „Golos" dagegen überschüttet dasselbe mit Artigkeiten. Das Blatt glaubt nunmehr Englands Zustimmung sicher zu sein, wenn sein in Aegypten gegebenes Beispiel von den drei Mächten nachgeahmt und die Türkei unter Curatel des ganzen Europa in Form eines Protectorats gestellt würde. Wenn die übrige Welt so friedfertige Gedanken habe, als Rußland nichts für sich begehre, so sei die Sache nicht schwierig. England habe so gut für sich gesorgt, daß selbst eine Zerstückelung der Türkei ihm ziemlich gleichgiltig sein könnte.

— Der Abg. Herrlein (Centrum), welcher dringender häuslicher Angelegenheiten wegen auf kurze Zeit nach Hause geeilt war, hat, wie die „Fuldaer Ztg." meldet, dort beim Ausgleiten auf dem gefrorenen Boden einen Bruch des linken Armes erlitten.

— Die Nachricht, das badische Ministerium habe die Genehmigung zur Einbringung der Vorlage betreffend die obligatorische gemischte Volksschule erst erhalten, nachdem es für den Fall der Verweigerung derselben seine Entlassung eingereicht, wird officiös bestritten. Das Dementi ist aber so lahm, daß es eher wie eine Bestätigung jener Nachricht aussieht.

* **Gnesen**, 13. Dez. Heute Nacht fand, wie der „Pos. Ztg." telegraphirt wird, ein Brand, von böswilliger Hand angelegt, in der von staatlichen Beamten jetzt verwalteten Registratur des erzbischöflichen Consistoriums statt. In Folge dessen ist ein großer Theil der Acten verbrannt.

* **Münster**, 11. Dez. Der „Westf. Merkur" schreibt: Ein eigenthümlicher Preßproceß gegen den „Westfälischen Merkur" wurde gestern vor dem hiesigen Kreisgericht verhandelt. Schon während der Zwangshaft, welche der Eigenthümer unserer Zeitung vom 14. Oktober bis zum 14. November erlitt, weil er die Verfasser zweier Artikel nicht namhaft machen wollte, für welche am 8. Oktober der verantwortliche Redacteur Herr Meyer mit 1 Jahr 3 Monaten bestraft worden war, ergriff die Staatsanwaltschaft Maßregeln, um für diese Artikel den Verleger des „Merkur" zur Verantwortung zu ziehen, da Herr Meyer am 4. Oktober sich in's Ausland begeben hatte. Zu diesem Zwecke wurden zunächst Herr Böddinghaus und dann der Buchhändler Herr W. Niemann, welchem der erstere am 29. September 1871 den Commissions-Verlag übertragen hatte, vor den Untersuchungsrichter gezogen und unter dem 24. resp. 25. v. Mts. von der Staatsanwaltschaft beim Kreisgericht beantragt: 1) gegen Herrn Böddinghaus auf Grund des §. 21 des Reichs-Preßgesetzes wegen Verantwortlichkeit für die in den Nummern 127 (Bismarck-Beleidigung) und 195 (Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Böddinghaus und Herrn Niemann auf Grund der §§. 18 und 6 des Reichs-Preßgesetzes wegen falscher Angabe des Verlegers im „Merkur" die Untersuchung zu eröffnen, 3) den Herrn Böddinghaus wegen oben genannter Gesetzesverletzungen in Sicherheitshaft zu bringen. (Derselbe war erst zehn Tage vorher aus der Zwangshaft von 30 Tagen entlassen worden.) In seiner Sitzung vom 30. November ging das königliche Kreisgericht auf die Anträge ad 1 und 2 ein, wies aber den Antrag (sofortige Verhaftung) zurück, da es in den für jene Preßvergehen festgesetzten Strafen von höchstens 1000 Mark und 150 Mark event. höchstens 1 Jahr Gefängniß, so wie in dem seitherigen Benehmen des Eigenthümers unseres Blattes keinen Anhaltspunkt für den Verdacht der Flucht zu finden vermochte. — Gestern Morgen fand nun die mündliche Verhandlung in dieser Angelegenheit vor dem Kreisgerichte statt. Aus den Erklärungen, welche Herr Niemann in der Voruntersuchung zu Protocoll gegeben hatte und hier wiederholte, mußte der Gerichtshof schließen, daß derselbe nicht Commissionsverleger gewesen, wie er sich mehr als vier Jahre durch Inschrift an seinem Geschäftslocale, wie in jedem Exemplare des „Merkur" bezeichnet hatte, vielmehr der Eigenthümer des Blattes Herr Böddinghaus als Verleger zu betrachten, also die Angabe auf der Zeitung „Commissionsverlag der W. Niemann'schen Buchhandlung" eine falsche Angabe sei. In Folge dessen traf die Verantwortlichkeit, welche das Reichs-Preßgesetz dem Verleger auferlegt, ausschließlich den Eigenthümer unseres Blattes, der diese übrigens freiwillig bereits im ersten Verhöre übernommen hatte. Zu seiner Vertheidigung wies er die pflichtmäßige Sorgfalt in der Ueberwachung der zum Drucke gelangten Manuscripte durch die Mittheilung nach, daß er täglich 6 bis 7 Stunden auf dem Bureau zubringe und sich jede Zeile zur Durchsicht und Prüfung vorlegen lasse. Er bestritt die durch diese Anklage bekundete Auslegung des §. 21 des Reichs-Preßgesetzes seitens der Staatsanwaltschaft, als habe das in diesem Gesetze adoptirte System der sog. successiven, ausschließenden Verantwortlichkeit den Sinn, es könne, wenn der Redacteur wegen eines Preßvergehens bereits verfolgt und verurtheilt sei, aber nach der Verurtheilung sich durch die Flucht der Verurtheilung entzogen habe, wegen derselben Vergehen nachträglich der Verleger, dann der Drucker und endlich der Verbreiter zur Verantwortung gezogen werden. Das könnte die Absicht des Gesetzgebers nicht gewesen sein, sonst ließen sich Folgerungen ziehen, welche das Gesetz als ein wahres Monstrum erscheinen lassen. Was insbesondere die Anklage wegen Beleidigung des Reichskanzlers in Nr. 127 betrifft, so bat der Angeklagte um Information, wann der Fürst Bismarck den Antrag auf Bestrafung gegen ihn gestellt habe, und es ergab sich, daß die Staatsanwaltschaft auf Grund des ersten Antrags Bismarck's vom 6. Juli vorgegangen war, der allgemein auf Bestrafung des Artikels lautete und die des Herrn Meyer zur Folge hatte. Der Angeklagte bestritt aber, da es sich hier um ein Antragsdelict handle, dem Reichskanzler, als Angegriffenen, das Recht, einen Antrag auf Bestrafung wegen Fahrlässigkeit überhaupt zu stellen. Die Staatsanwaltschaft beantragte für die Bezeichnung der W. Niemann'schen Buchhandlung als Commissionsverlag gegen beide Angeklagte eine Strafe von 150 Mark, gegen Herrn Böddinghaus außerdem für die in den beiden genannten Artikeln begangenen Vergehen eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof im erstgenannten Falle gegen beide Angeklagte auf 100 Mark event. eine Woche Gefängniß, und sprach Herrn Böddinghaus von der zweiten Anklage kostenlos frei.

* **Bremen**, 14. Dez. Das Uhrwerk zur Zündung des Dynamitfasses, welche das Unglück der „Mosel" herbeiführte, soll bei einem hiesigen Uhrmacher zur Reparatur abgegeben und später abgeholt worden sein. Der Uhrmacher ist zur Confrontation nach Bremerhaven berufen. Die Correspondenz des Thomas mit seiner Frau in englischer Sprache enthält einige verdächtige Stellen. Vom 4. bis 11. Oktober war Thomas in Liverpool. Das Gerücht, daß noch mehr Höllenmaschinen vorhanden seien, hat sich nicht bestätigt.

* **Stuttgart**, 8. Dez. Der demokratische „Beobachter" hat noch sechs Preßprocesse in der Schwebe, wovon drei den Redacteur X. v. Hasenkamp angehen und drei den provisorischen Redacteur Eugen Binder, der, so lange Hasenkamp in Strafhaft war, die Verantwortlichkeit übernommen. Trotz dessen wagte es der nationalliberale Abgeordnete Dr. Elben, [illegible] zu beschimpfen, die Preßfreiheit habe seit der Reichsherrlichkeit bei uns keine Einbuße erlitten. — Die Abrechnung des 5. Bundesschießens ergibt eine Einnahme von 535,000 Mark, die Ausgaben belaufen sich auf 555,000 M. Das hierdurch entstandene Deficit wird durch Einzahlung von 6 pCt. von jeden Garantieschein gedeckt. — Die vorläufige Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählung im Stadtdirectionsbezirke Stuttgart vom 1. d. M. hat ergeben für die Stadt Stuttgart selbst 98,514 gegen 71,972 Anno 1871, mit den Vorstädten 107,575 Einwohner gegen 91,623 im Jahre 1871.

* **Aus Homburg v. d. H.**, 13. Dez., wird mitgetheilt: Heute verstarb dahier nach viertägigem Leiden der in diesem Herbste bei der elften Compagnie, hess. Füsilierregiment Nr. 80, eingestellte Essässer Rekrut K., angeblich in Folge erhaltener Verletzungen von Seiten des Sergeanten G. — Das Nähere wird hoffentlich die Montag den 13. d. stattfindende Obduktion, welche der Vater des verstorbenen neuen Reichsbürgers von den Herren Kreisphysikus Dr. Deetz und Dr. Höber (Civilärzte) vornehmen läßt, ergeben.

* **Hanau**, 12. Dez. Unter dem Titel „Die Wacht" soll hier vom 1. Januar nächsten Jahres an ein socialdemokratisches Blatt einmal wöchentlich erscheinen. Er erscheinen jetzt im deutschen Reich, im Lande des „Culturkampfes" nicht weniger als siebenundzwanzig socialistische Blätter. Die „liberale" Presse aber, die ihrem bornirten Publikum gegenüber sich alles erlauben darf, faselt vom Rückgang der socialistischen Bewegung.

* **Straßburg**, 12. Dez. Elsaß ist bekanntlich meist katholisch; seit der Zugehörigkeit zum parritätischen deutschen Reiche hat es einen protestantischen Oberpräsidenten und sämmtliche drei protestantische Bezirkspräsidenten; unter 22 Kreisdirectoren sind bloß 18 protestantisch; unter 82 Professoren der Universität sind bloß 74 protestantisch; eine katholische Presse darf nicht aufkommen.

* **München**, 14. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte den Redacteur des „Wendelstein", den Priester Gasteiger, wegen Beleidigung des Gesammt-Ministeriums durch Artikel über die Wahlkreiseintheilung zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe.

Schweiz.

* **Basel**, 13. Dez. Das Volk von Solothurn hat, wie die „Baseler Nachr." melden, gestern die neue Staatsverfassung mit einer Mehrheit von 2082 Stimmen angenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Dez. Der heutige Ministerrath unter dem Vorsitz Mac Mahon's besprach die Senatorenwahlen und beschloß, die Niederlage der Minister bei dieser Gelegenheit nicht als einen zulänglichen Grund zu betrachten, daß das Ministerium seine Entlassung einreichen sollte. Das Ministerium zieht den Preßgesetzentwarf nicht zurück; Buffet und Dufaure werden ihn vertheidigen. — Die Stimmung in Versailles ist eine sehr erregte. Die Orleanisten ziehen in so groben Ausdrücken gegen die Royalisten zu Felde, daß man in jedem Augenblicke befürchten muß, es möchte zu Handgreiflichkeiten kommen. Die Verhandlungen zwischen der äußersten Rechten und den drei Gruppen der Linken währten den ganzen gestrigen Tag. Besonderen Eifer legen von royalistischer Seite Dumon, Tréville, Franclieu und Cazenove de Pradines an den Tag. Die Republikaner zeigten sich sehr nachgiebig und bereitwillig, royalistische Candidaten auf ihre Liste zu setzen.

* **Versailles**, 14. Dez. Heute kam nur eine Senatorenwahl zu Stande: Fourcand (von der Linken) wurde mit 344 Stimmen gewählt. Die übrigen Candidaten der Linken erhielten zwischen 330 und 337 Stimmen. Die Zahl der Wähler war in der heutigen Sitzung geringer, als in den vorhergehenden.

Italien.

* **Rom**, 12. Dez. Der Papst hat heute 200 französische Pilger empfangen, welche aus der Bretagne kamen. Er hielt an sie eine Ansprache, worin er eine Vergleichung aufstellte zwischen den Glaubensthaten der ersten Christen und der modernen Katholiken, deren Eifer vielfach erkaltet sei. Schließlich sprach Se. Heiligkeit die Hoffnung aus, daß der Kirche ihre Ruhe und ihr Friede zurückgegeben würden.

Neueste Nachrichten.

* **Bremen**, 14. Dez. Thomas ist geständig, ein Faß Dynamit mit Uhrwerk versehen zu haben, welches nach drei Tagen ablaufen und eine Explosion herbeiführen sollte.

* **Wien**, 15. Dez. Die „Tagespresse" meldet: Die russische Antwortsdepesche auf die Reformvorschläge Andrassy's ist am letzten Sonntag auf der russischen Botschaft in Wien eingetroffen. Der russische Botschafter wollte zu Andrassy nach Pest reisen, Andrassy avisirte ihn jedoch, daß er heute in Wien eintreffe, um dem Botschafter die Reise zu ersparen.

* **Pernambuco**, 14. Dez. Der Friedenszustand ist in Uruguay vollständig wiederhergestellt. Die letzten Banden sind zersprengt. — Brasilien ist der vom Petersburger internationalen Telegraphen-Congresse vereinbarten Convention beigetreten.

---

* Vom Dampfer „Deutschland"

sind aus dem Schiffbruch vor der Themsemündung am 13. d. nach Harwich folgende Passagiere gerettet worden, laut der vom kaiserl. deutschen General-Consulat in London festgestellten Liste:

21 Frauen und Kinder, nämlich Fräul. Anna Petzold, New-York; Fräul. Katharina Müller aus Schwabenroth, Hessen; Fräul. Maria Steuernagel aus Endulf, Hessen; Fräul. Anna Hübner aus Böhmen; Frau Auguste Hamm und ihre zwei Kinder; Frau Chr. Marg. Kister; Frau Hartel aus Bacharach am Rhein; Frau Anna Margar. Gmelch aus Krufdorf, Preußen; Frau Jakobine Schwartz aus Schweigen, Baden; Katharina Bill aus Butzbach bei Gießen; Katharina Schäfer aus Philadelphia und ein Kind Karl Schäfer (3 Jahre); Frau Giesick; Frau Maria Stepka; Franz Stepka, ihr Sohn (12 Jahre); Georgina Frank aus Böhmen; Franziska Schafarik aus Böhmen (15 Jahre); Vincenz Schafarik aus Böhmen (9 Jahre); Elise Stamm, New-York (6 Jahre).

48 Männer, nämlich Jichy Anton (14 Jahre), Böhmen; Florian Beyerle aus Ebnadt, Württemberg; Jos. Churan, Böhmen; Franz Chavat, Böhmen; Karl Dieterichs, Bremen; Herm. Drews, Bremen; Karl Elling, Sachsen-Altenburg, Heinrich Egner aus Friedrichshafen am Bodensee, Württemberg; Georg Freidret, Albany; Georg Giffick, Rußland; Nicolas Groß, Mosscholz bei Trier; Joh. Gaß, Jechtingen, Baden; Franz Hamm, Heppenheim, Hessen-Darmstadt; Georg Hörnel, Wildstedt, Baden; Adolf Herrmann, Erfurt; Valentin Hauser, Krozingen, Baden; Francis Holy, Böhmen; Friedrich Hartel, Bacharach am Rhein; Eduard Jacobi, Philadelphia; Wilhelm Knolleisen, Charlottenburg, Berlin; Osip Kadischew, Rußland; Jos. Kuhl, Neuendorf, Holstein, Peter Kister, Rußland; Bernhard Kirn, Nußbach, Baden; Wilhelm Leick, Ohio; Eduard Meyer, Bremen; Theodor Mast, Alfeld, Hannover; Herm. Meng, Krozingen, Baden; Fritz Müller, Hannover; Heymann Nathan, Amerika; Wm. Nürge, Döhren bei Pr.-Minden; Karl Otter, Kassel; Procupi Papolkow, Rußland; Jos. Popp, Rußland; Wm. Plütsch, Zwickau, Sachsen; Georg F. Sauer, Buffalo, New-York; Henry J. Scheu, Buffalo, New-York; Edw. Stamm, New-York; Aug. Saul aus Döbbeln, Braunschweig, Auswanderer; Adolph Saul aus Döbbeln, Braunschweig, Auswanderer; Johann Stepka, Böhmen; Burghard Schäffner, Beckstein, Baden; Ernst Schuster aus Marknerkirchen, Sachsen; Vincenz Schafarik (Vater), Böhmen; Theodor Tiedemann, New-York; Franz Tiemeyer, Hannover; Alfred Wüttig, Jena; Georg Weis, Forchheim bei Freiburg, Baden.

Vermißt werden und sind wohl umgekommen 44 Passagiere.

Von der Mannschaft sind 86 Personen gerettet und etwa 20 verunglückt. Erstere sind mit Ausnahme der höheren Schiffsofficiere fast alle nach Bremen zurückbefördert worden. Die geretteten Passagiere befinden sich meist noch in Harwich. Die Maßnahmen im Interesse der Sicherung der Ladung werden eifrig betrieben; das Schiff selbst scheint verloren.

---

leben, und wenn auch, so will ich ihn doch nicht belästigen. Er würde mich nur hassen, und das könnte ich nicht ertragen. Er weiß nun, wo ich bin, und will er mich je wiedersehen, so wird er kommen. Sage weder ihm noch irgend Jemand ein Wort von mir, aber gehe Ben, denn ich sehne mich, etwas von der Heimath zu hören."

Frau Burt hielt diesen Plan für thöricht, doch sie widersprach ihrem Sohne selten, und als sie ihn entschlossen sah, sagte sie nichts, und half ihm bei der Ausführung, so viel sie konnte.

„Du möchtest gewiß dem blinden Mädchen gern eine Kleinigkeit schicken," sagte er eines Tages zu Gabriele.

„O, ich wünschte es recht sehr, aber ich habe nichts, und übrigens darfst Du ihr ja doch nichts von mir sagen."

„Kümmere Dich darum nicht, ich habe mein Wort gegeben, das ich bis jetzt noch nie gebrochen. Ich kann ihr leicht etwas geben, ohne daß es im Geringsten auffällt. Was meinst Du dazu, wenn man ihr ein schönes Armband aus Deinen abgeschnittenen Locken machen ließe?"

„Dieses rothe Haar? Ernst würde es sogleich erkennen," Gabriele schüttelte traurig den Kopf, doch Ben bestand darauf.

„Es würde so hübsch aussehen, gerade wie Pfefferkuchen" und Ben holte die Locken, suchte die längsten aus, und eilte fort.

Der Erfolg zeigte, daß er richtig geurtheilt, denn als er einige Tage später das Armband mit einem zierlichen goldenen Schlosse heimbrachte, war Gabriele entzückt über die weiche Schönheit ihres Haares.

(Forts. folgt.)

Stadttheater.

Düsseldorf, 16. Dez.

Wir haben absichtlich die zweite Aufführung des als Novität in der vorigen Woche gegebenen Lustspiels: „die Modelle des Sheridan," von Hugo Bürger, abgewartet, um mit größerer Sicherheit unterscheiden zu können, welche Eigenschaften dem Stücke, resp. dem Verfasser, und welche dem darstellenden Künstler gehören, um nicht diesem in's Debet zu verzeichnen, was jener eigentlich verschuldet hat, und umgekehrt. Denn nicht selten leidet eine erste Aufführung an gewissen Mängeln, an einer Unsicherheit und Vielsinnigkeit der Auffassungen, be-

sonders da, wo noch keine Bühnengrößen durch „Schaffen" der Hauptrollen vorgearbeitet und den letztern die Präge der Mustergültigkeit aufgedrückt haben. Wo dies geschehen, wird die Sache schon leichter, da die Darsteller den Hauptweg geebnet vor sich sehen und bei aller individuellen Freiheit in kleinern Abschweifungen doch fast nie die Hauptrichtung aus den Augen verlieren.

Das genannte Lustspiel ist nun allerdings im letzten Frühjahr im königlichen Schauspielhause in Scene gesetzt worden, und zwar, wenn wir auf die einschlägigen Berichte der Fachblätter uns stützen dürfen, mit durchschlagendem Erfolge. Da ein solcher den beiden hiesigen Darstellungen unmöglich nachgerühmt werden kann, so sind wir zu der Annahme gezwungen, daß eben die Aufführungen im Ganzen noch mangelhaft sind, und unser Tadel weniger den Dichter, als die Schauspieler trifft, obgleich nicht zu leugnen ist, daß jener recht viele und große Fehler gemacht hat. Diese in der Darstellung zu verdecken oder wenigstens zu mindern, gehört wohl mit zu den Aufgaben des Schauspielers, freilich nicht zu den leichtesten. Wir setzen also voraus, daß unsere Künstler der Vorstellung im Schauspielhause nicht beigewohnt und sich ihre Rollen selbst „geschaffen" haben.

Was die Dichtung als solche betrifft, die nicht ganz mit Recht sich Lustspiel benennt, so ist ihr eine vernünftige Idee und poetischer Gehalt nicht abzusprechen. Eigentliche Komik vermissen wir sowohl in der Situation, als in den Charakteristiken und im Dialog; der Schwung, der Ernst und die geistvolle Ausstattung des letzteren müßte dem Stücke die Bezeichnung „Schauspiel" eintragen, womit zugleich dem Vorwurfe des Mangels an komischen Elementen am sichersten und wirksamsten zu begegnen wäre.

So werthvoll indeß der Stoff, so gering die Macht der äußern Behandlung; der „äußern" sagen wir, unter welcher wir den technischen Schliff oder das verstehen, was ein Drama bühnengerecht macht. Es wird im Ganzen zu viel geredet und zu wenig gehandelt; Manches, was wir vor unsern Augen sich abspielen sehen möchten, da es ganz gewiß von entschiedener Wirkung wäre, lernen wir nur vom Hörensagen kennen, wodurch die berechtigten Effecte verloren gehen; auch fallen einige Actschlüsse anscheinend ziemlich willkürlich, ohne, wie dies doch in der Natur der Sache liegt, zugleich einen passenden Ruhepunkt im Gange der Handlung zu bezeichnen. Es sind dies allerdings Fehler, deren bei zu geringer Kenntniß der Bühnenwirkungen junge Autoren sich sehr häufig schuldig, machen und welche auch in der Regel schon bald abgelegt werden. Die Hauptsache, die den Werth der Arbeit ausmacht, bleibt immerhin der dramatische Stoff und die lebenswahre Menschenschilderung.

Wie sehr es dabei auf die Kunst der Darstellung ankommt, zeigt uns der Vergleich zwischen den beiden Repräsentantinnen der Lady Harriet, Frl. Anschütz in der ersten, Frl. Klär in der zweiten Aufführung. Ueber das etwas verbrauchte Stimmmaterial der erstgenannten Dame wollen wir nichts sagen, sondern nur auf die sich oft überstürzende Sprachweise, der es meist an der nöthigen Deutlichkeit gebricht, pflichtgemäß hinweisen. Von einer tiefern Auffassung war wenig zu bemerken, weßhalb die Darstellerin, der es überdies an aller Gefühlswärme fehlte, den Zuschauer auch von Anfang bis zu Ende kalt ließ. Frl. Klär dagegen machte aus der Harriet eine ganz andere und mußte durch das Feuer ihrer Leidenschaft hinreißend wirken. — Zum Lord fehlte Herrn Kröter eine gewisse Würde; sonst zeichnete er den von Parteileidenschaft getriebenen Politiker mit characteristischen Strichen; meisterhaft und energisch fromte Herr F. v. Pachert den Helden des Stückes, Sheridan, neben welchem allerdings Herr Hillmann etwas abfiel; Frl. Hinze als Schauspielerin Lucy Lenley hätte bedeutender sein und aus ihrer Rolle viel mehr machen können; die Damen d'Haibé und Caßmann spielten die Ladies Bute und Barrington mit oft erprobter künstlerischer Routine, Herr Doß führte seinen Oberrichter Loughborough meisterhaft durch, nicht minder Herr Caßmann den Schriftsteller Sweep; Frl. d'Haibé endlich war ein ungezwungen naives Kammermädchen. Eine sorgfältigere und richtigere Aussprache der englischen Eigennamen hätte im Allgemeinen nicht schaden können.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 16. Dezember.

* In der am 7. d. im „Römischen Kaiser" hierselbst stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des Niederrheinisch-westfäl. Zweigverbands deutscher Müller und Mühlen-Interessenten wurde beschlossen:

1. vom 10. d. M. ab keine ausländischen Kassenscheine mehr in Zahlung zu nehmen;
2. vom 1. Februar k. J. ab unsere Fabrikate nur gegen Ein-Monats-Ziel und unter Aufrechnung von 1. pCt. über den jeweiligen Bank-Disconto für den zweiten Monat zu offeriren;
3. in Betreff unserer Eingabe an den Reichstag wegen Aufhebung des Eingangszolles auf Mehl nach Holland 2c. um so mehr den Verlauf der Verhandlungen abzuwarten, als den empfangenen Nachrichten zufolge auch Seitens der holländischen Regierung bei den dortigen Kammern eine Vorlage zur Aufhebung der Mehlzölle gesucht sein soll.

Mit der Zustimmungs-Erklärung zu der ad 2 bemerkten Aenderung der Verkaufsbedingungen zur Anstrebung besserer Creditverhältnisse tritt indessen noch keine bindende Verpflichtung ein; es soll vielmehr in der ersten Hälfte des Monates Januar eine allgemeine Versammlung aller Mitglieder des Verbandes in Dortmund oder Elberfeld anberaumt, der betreffende Gegenstand daselbst aber erst dann zum bindenden Beschlusse erhoben werden, wenn inzwischen von allen oder der weitaus größten Zahl unserer Mitglieder die zustimmende Erklärung abgegeben sein wird. Dieselbe ist an Herrn Ferd. Cleff in Barmen baldigst einzusenden.

* Die königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten, versandte an die sämmtlichen Gewerbetreibenden der Handelsklasse A. I. folgendes Rundschreiben: „Mit Bezug auf die bereits erfolgte Benachrichtigung über die Feststellung der von Ihnen in der Handelsklasse A. I. pro 1876 nebst Zuschlägen zu entrichtenden Gewerbesteuer d. d. 14. Oktober cr. setzen wir Sie davon in Kenntniß, daß in Folge des der Allerhöchsten Genehmigung unterbreiteten, von dem 24. Rheinischen Provinzial-Landtage beschlossenen, Regulativs über die Vereinigung der Bezirksstraßenfonds 2c. vom nächsten Jahre ab die Bezirksstraßen-Zuschläge zu den directen Staatssteuern nicht mehr erhoben werden und daher für das Jahr 1876 außer der Prinzipal-Gewerbesteuer nur die in der vorerwähnten Benachritigung ausgeworfenen Zuschläge zu den Kosten der Justiz-Verwaltung von Ihnen zu entrichten sind."

* Wenn wir recht berichtet sind, hatte Herr Oberbürgermeister Hammers sein Gesuch um Enthebung von seinem Amte bereits vor mehreren Wochen bei der hiesigen königl. Regierung eingereicht und ist ihre Entscheidung jetzt eingetroffen. Man vermuthet, daß ein Regierungsbeamter sein Nachfolger sein wird. — Die „liberalen" Stadträthe haben für den Beigeordneten, der an Stelle des Herrn Fritzen eintreten soll, eine Erhöhung des Gehalts bis auf 2000 Thlr. beantragt. Als Herr Fritzen angestellt wurde bezog er 1000 Thlr. Gehalt; jetzt 1800 Thlr.

* Wie verlautet, sieht sich Herr Scherbarth außer Stande, die Direction des hiesigen Stadttheaters für eigene Rechnung fortzuführen. Seine Vorschläge, die Direction gegen ein Gehalt von 24 bis 27,000 Mark auf Kosten der Stadt zu behalten, finden vielfachen Widerspruch. Es ist überhaupt zu bedauern, daß lediglich die Stadt die Opfer für das Theater bringen soll. Wird es doch allgemein getadelt, daß gerade die Besucher des Theaters aus der reicheren Klasse ein so bescheidenes Maß von persönlicher Opferwilligkeit für dasselbe besitzen: denn in andern Städten, z. B. in Köln, Elberfeld, Barmen u. s. w., wird es wohl nicht vorkommen, daß 4 oder 5 reiche Familien zusammen auf eine einzige Loge abonniren. Die Steuerzahler, unter denen der größte Theil nicht in der Lage ist, das Stadttheater häufig besuchen zu können, dürfen sich darauf gefaßt machen, zu demselben, das wesentlich den reichern Leuten zu Gute kommt, in ihren Steuern einen schönen Beitrag zahlen zu müssen, wenn die Rechnung zutrifft, daß das Stadttheater mit den Zinsen des Baukapitals zu seinem Bestehen einen jährlichen Zuschuß von mindestens 60 bis 70,000 Mark erfordert. Daß unsere Finanz-Verhältnisse für die Zukunft nicht rosiger sich gestalten, dafür werden schon Jene sorgen, welche nach der „liberalen" Schablone wirthschaften.

n. Liebhabern religiöser Figuren und Gruppen können wir den Besuch der Weihnachtsausstellung des Buchbinders Reyle auf der Andreasstraße empfehlen. Die Figuren und Gruppen in allen Formen und Größen sind sehr geschmackvoll decorirt und mit großer Feinheit ausgeführt. Besonders schön sind die Figuren: Himmelskönigin, St. Joseph, St. Aloysius, St. Anna und die Gruppen Jesus am Oelberge, der gute Hirt und die Kreuztragung.

(*) Nach der „Düsseld. Volksztg." wäre bereits gestern eine Extra-Sitzung der Stadtverordneten bez. der Amtsniederlegung Seitens des Herrn Oberbürgermeisters abgehalten worden. Wir können aus sicherer Quelle berichten, daß diese Nachricht irrthümlich ist, indem die betr. Sitzung erst nächsten Samstag statt hat.

Düsseldorf, 16. Dez., Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,82 M Wind: S.-O. Thermometer —1/2. Barometer: 28—2.

§ Verhandlung des Geschworenen-Gerichts vom 15. Dezember. Hermann Vogt, 20 Jahre alt, Metzger aus Weißstein, zuletzt in Dortmund wohnend, kam im August nach Düsseldorf, um Arbeit zu suchen. Aus dem Hotel Rügenberg, wo er zuerst logirte, entfernte er sich, ohne zu bezahlen und begab sich dann zum Gastwirth Wilhelm Heck auf der Kasernenstraße. Hier hatte er sich jedenfalls die Gelegenheit rasch ausgesucht, Geld zu bekommen, an welchem es ihm zu mangeln schien. Am 31. August Abends ging er die Treppe hinauf, als wolle er sich auf das im 2. Stock gelegene Zimmer begeben, auf welchem er die Nacht vorher geschlafen. Er nahm jedoch den Schlüssel von diesem Zimmer und öffnete damit das Zimmer des Wirthes auf dem ersten Stocke. Auf diesem Zimmer stand ein Sekretair, auf den es Vogt abgesehen hatte. Er schnitzte mit seinem Messer an dem Sekretair so lange, bis er die Leiste, hinter welcher das Schloß griff, herausreißen und den Sekretair öffnen konnte. Dann nahm er 1800 Mark, welche in demselben lagen, an sich und verließ das Zimmer. In diesem Augenblicke sah ihn die Schwägerin des Wirthes Heck, die laut schrie, worauf der Wirth und andere Personen heraufkamen. Der Dieb war aber schon verschwunden. Nach seinem Geständniß hatte er sich auf einem Speicherzimmer versteckt, wo er verblieb bis zur folgenden Nacht. Geräuschlos verließ er das Haus und begab sich zurück nach Dortmund, wo er einige Zeit nachher verhaftet wurde. Man fand bei ihm noch 507 Mark, eine goldene Uhr nebst Kette, zwei Portemonnaies und eine Cigarrenspitze vor. Weil er noch nicht bestraft, bejahten die Geschworenen die Frage nach mildernden Umständen. Der Assisenhof verurtheilte den Vogt zu 2 Jahren Gefängniß und zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die zweite Sache hatte ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit zum Gegenstande und wurde deshalb bei Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte, ein zu Oberbilk wohnender Fabrikarbeiter, wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 15. Dezember. Das Urtheil gegen den Geschäftsführer des Mainzer Katholiken-Vereins, den Rechtsconsulenten Deckers aus Opladen wurde heute publizirt und lautete auf Freisprechung. Zugleich wurde die am 12. Dezember erfolgte polizeiliche Schließung des Vereins für den Bezirk Opladen aufgehoben. — Am 9. September waren die Knaben der Schule zu Schlebusch vom Turnen gekommen und standen auf dem Wege vor der Schule. Der Ackerknecht Hub. T. kam vom Felde und ritt mit seinem Pferde durch den Trupp Jungen, obwohl ihm Platz genug auf dem Wege blieb, an der Seite vorbeizureiten. Das Pferd warf einen 9jährigen Knaben zu Boden und trat denselben, in Folge dessen derselbe einen Arm brach. Das Gericht verurtheilte den Knecht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß. — Die schon wegen Diebstahls bestraften Bauarbeiter P. und W. aus Crefeld entwendeten im Oktober aus dem Neubau des Wirthes Jakob Meiß verschiedenes Baumaterial und Handwerkszeug, wofür P. 3 Monate, W. einen Monat Gefängniß erhielt. — Außer diesem kamen noch einige Beleidigungsklagen zur Verhandlung, welche theils abgewiesen wurden, theils mit Verurtheilung der Verklagten zu geringen Geldstrafen endigten.

* **Werden**, 12. Dez. Am 1. Dezember betrug die ortsanwesende Bevölkerung in der Stadt 5919 Personen; davon 2972 männlichen und 2947 weiblichen Geschlechts; auf hiesiger Strafanstalt 703 Gefangene, und das Militär-Wacht-Commando mit 127 Köpfen. In der Landbürgermeisterei betrug dieselbe 7232; und zwar 3803 männliche und 3429 weibliche Personen.

* **Menden**, 8. Dez. Der Rittergutsbesitzer Herr Clemens Freiherr v. Dücker zu Haus Rödinghausen bei Menden ist in den Schoß unserer h. katholischen Kirche zurückgekehrt und hat am Morgen des 5. d. während der um 1/2 10 Uhr stattfindenden h. Messe zum ersten Male die h. Communion empfangen.

* **Neuwied**, 8. Dez. Bei der heute Nachmittag vorgenommenen Wahl der Kirchen-Vorstands-Mitglieder wurden der „D. Reichsztg." zufolge nur überzeugungstreue Katholiken mit über 9/10 der abgegebenen Stimmen gewählt.

— 9. Dez. Wie die „Cobl. Volksztg." vernimmt, hat die Traubenzucker-Fabrik alle ihre Arbeiter ausbezahlt und entlassen, mit Ausnahme des Maschinisten und Heizers.

Das „Nordpol-Theater" des Herrn Philadelphia, bestehend aus einer Samojedenfamilie in ihrer Nationaltracht, dürfte das Interesse des Publikums besonders in Anspruch nehmen. Daß wir es hier nicht etwa mit nachgemachten, sondern wirklichen und echten Repräsentanten einer uns Mitteleuropäern nur in den seltensten Fällen zu Gesichte kommenden Rasse zu thun haben, beweisen die den Behörden vorgelegten Zeugnisse als Autoritäten anerkannter deutscher und österreichischer Anthropologen und Linguisten, wonach die höchst einfachen Sätze der ausgestellten Individuen, was die Worte betrifft, auf's Genaueste mit den in Castrens samojedischem Wörterbuch aufgeführten Worten übereinstimmen. Namentlich möchten wir auf die charakteristischen Kennzeichen dieser zur mongolischen Rasse gehörigen Menschen aufmerksam machen, wie solche besonders an dem breiten Schädel, der platten Nase, der nach unten herabhängenden, den wimperntragenden Rand des oberen Augenlides völlig verdeckenden Falte des oberen Lides, an der dadurch gebildeten mandelförmigen Gestalt der Augenspalte des zur Besichtigung ausgestellten Knaben in ganz ausgeprägtem Maße zu Tage tritt. Die auffallend kleinen Körperdimensionen, namentlich der Hände und Füße der Frau, gewinnen keineswegs durch die plumpe Pelzkleidung, deren abwechselnder manigfaltiger Besatz doch wieder für ein Bestreben, sich zu putzen, zeugt. Das weit in's breite Gesicht hereinhängende Kopfhaar erhöht noch den verschmitzten Ausdruck der Gesichtszüge.

Danksagung.

Allen die unsern Vater die letzte Ehre erwiesen, besonders den Neustädter Grenadir-Schützen und den Musikern unsern tiefgefühlten Dank.

Wittwe Beckmann
nebst Kindern.

Am Freitag den 17. Dezbr. 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Gerichtsvollzieher:
Hellwig.

Ausverkauf.

Sämmtliche Wollwaaren als: Jacken, Unterhosen, Leibbinden, Handschuhe und Strümpfe, Shawls, Tücher, Hauben, Pulswärmer 2c 2c. werden unter Einkauf abgegeben Leinene Herren-Kragen. Prima-Qualität, per Dtzd. 1 Thlr. 10 Sgr. und 1 Thlr. 20 Sgr.

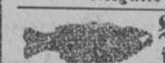
Schlipse und Cravatten in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

P. Lipgens,
15 Markt- u. Rheinstr.-Ecke 15
im Hause von Fr. Sinzig

Hängematten
à 2 Thlr.
empfiehlt
Chr. Bertram,
Hoflieferant, Volkerstraße 5.



Frischen Winter-Rheinsalm,
Hechte, Karpfen, Schleien, fr. Schellfisch, Cabliau, frischen ger. und Gelee-Aal, dicke Maronen und schöne Straßburger Kastanien pr. Pfd. 15 Sgr. empfiehlt
Carl Merz,
Alexanderplatz Nr. 10.



Bratbücking,
süße Speckbückinge, Rhein-Winter-Salm, fr. Schellfisch, neuen Laberdan, Stockfisch und Tittlinge, empfiehlt
Jos. Hendrichs, Burgplatz 17.

Oberbilk.
Ganz frischen Schellfisch, Rheinhecht, Karpfen, Schleien Bratfisch, süßen Laberdan, geweichten Stockfisch, Tittlinge, Häringe, süß Brat Bückinge, geräuchert. Lachs, feinste Cervelat-Wurst, und prima Westphälischen Schinken empfiehlt
189 **Peter Fischer.**



Extra fr. Schellfisch,
a Pfd. 3 1/2 Sgr., Kabliau, süße Bratbückinge, Speckbückinge, prima Schweizerkäs, a Pfd. 8 1/2—9 Sgr., Sardellen, Sardinen, empfiehlt
J. W. Hendrichs
Citadellstraße 25.



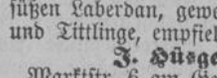
Extra fr. Schellfisch,
Bückinge, Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, Kopfsalat, Blumenkohl, Radieschen, alle Sorten Käse empf.
Ed. Hendrichs,
Schadowstr. vis-a-vis der Bleichstr.



Lebend frisch. Schellfisch,
Kabliau, süßen Laberdan, geweicht. Stockfisch und Tittlinge, Mainzer Käse pr. Dtz. 6 Sgr. empfiehlt
Karl Pesch,
Mühlenstr. 2, am Burgplatz.



Lebend fr. Schellfisch,
süßen Laberdan, geweich. Stockfisch und Tittlinge, empfiehlt
J. Hüsgen,
Marktstr. 6 am Gemüsemarkt.



Lebend frischen Schellfisch,
Kabliau, süßen Laberdan, geweicht. Stockfisch und Tittlinge, Häringe, Sardienen, Sardellen und alle Sorten Käse empfiehlt
J. Krees, Marktstr. 14.

Xantener Dom.
Täglich frische Backfische, warme Bratwurst, sowie Mittag und Abend-Essen, empfiehlt
Jean Hölsken,
Flingerstraße Nr. 39.

Küch.- Hau- u. Kindermadch. von ausw. m. g. Z. f. St. F. Becker, Friedrichstr. 23, 2 Etage.

Ein Pfandschein gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Einrückungsgebühren in der Expedition in Empfang nehmen.

Häuser-Verkauf.
Am Freitag den 17 ds. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen im Wege der Subhastation die zur Fallitmasse von Heinrich Neuenheuser gehörigen, in der Schlohstraße unter Nr. 9, 11 und 13, sowie in der Ackerstraße Nr. 6 und 8 gelegenen Häuser, nebst allem Zubehör vor dem Königlichen Friedens-Gerichte hierselbst öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden. Näheres bei dem Unterzeichneten.
Lichtschlag,
Bahnstraße Nr. 46

Stelle gesucht in einer Bonbonfabrik.
Eingetretener Verhältnisse halber sucht ein junger Mann in den 30er Jahren eine Stelle als Kocher oder für sonstige Arbeiten, es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen.
Gefl. Offerten unter S. W. 24 werden franco Kaiserswerth postlagernd erbeten.

Kath. Hausknecht
gesucht, der die Pflege des Pferdes kennt, das Fahren versteht und gute Zeugnisse besitzt. Wo sagt die Exped. d. Bl. 999

Ein **Bäckergeh.** gesucht.
Bolkerstraße 20.

Ein junger Mann, mit schöner Handschrift, sucht in Abendstunden Comptoir-Arbeiten. Off. sub L. S. 56 an d. Exp. 103

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, Süddeutscher, kathol. dem es hier gänzlich an Familienbekanntschaften fehlt, sucht eine Lebensgefährtin. Vermögen nicht nothwendig, aber gediegener häuslicher Sinn und liebenswürdiger Charakter unbedingt erwünscht. Junge Damen welche geneigt sind auf dieses Anerbieten einzugehen werden gebeten ihre Adresse nebst Photographie an die Exped. d. B. unter A. X. 1012 einzusenden.
Da Vorstehendem nur reelle Absichten zu Grunde liegen, so ist selbstredend Discretion Ehrensache.

Mehrere
Dachdeckergesellen
finden
dauernde Winter-Arbeit
bei
Anton Kürten,
Dachdeckermeister in Schalke.

Eine Wohnung
von 4 Zimmer, wozu ein großes Atelier für Vergolder oder ähnlichem Geschäft zugegeben werden kann, sofort zu vermiethen. 106
Näheres Fischerstraße 3.

2 Zimmer 1. Etage, Cölnerstraße 10 zu vermiethen. Näh. Flingerstraße 45.

Drei schöne Zimmer zu vermiethen. Klosterstraße 156.

2 Zimmer zu vermiethen zu 50 Thlr. Kaiserswertherstr. 27. 112

Ordentliche Leute erhalten Kost und Logis Klosterstr. 156.

Cölnerstraße 10
Unterhaus bestehend aus 4 durcheinander gehende Zimmer zu vermiethen. Näh. Flingerstr. 45.

Zu vermiethen 1 fein möblirtes Zimmer Bilkerstraße 19 128

Möblirte und unmöblirte Zimmer zu vermiethen. 935
Zu erfragen Neußerstraße 58.

Neußerstraße 95 sind Zimmer zu vermiethen. Auskunft 99.



Vivat Adelheid!
Dem immer muntern fidelen Fräulein
Adelheid M..r
ein dreifach donnerndes, nach der Neustadt wiederhallendes, bis nach Hamm 36 nie erfallendes
Lebe hoch!
zu ihrem heutigen Namensfeste.

Wo Du wandelst, geh' in Frieden,
In des Glückes Sonnenlicht,
Nur laß auch auf Deinen Wegen
Für mich blühn Vergißmeinnicht.
Von wem dat geht dech nichs an.

Bekanntmachung.

Bei dem Königl. Gewerbegerichte hierselbst scheiden mit Ende dieses Jahres aus:

a. die Mitglieder: Wilh. Schwan Eduard Schönwasser, Joh. Busch:

b. die Stellvertreter: Friedrich Aug. Fischer und Caspar Schneider. Verstorben ist das Mitglied Pet. Oediger.

Bei der am 19. v. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl wurden neu resp. wiedergewählt;

a. als Mitglieder: Wilhelm Schwan, Eduard Schönwasser, Johann Busch und Friedr. August Fischer, letzterer als Mitglied für das Jahr 1876;

b. als Stellvertreter: Eduard Becker und Friedrich Bramhoff.

Diese Wahlen sind von der Königlichen Regierung bestättigt worden was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Düsseldorf, 9. Dec. 1875.

Für den Ober-Bürgermeister
Der Beigeordnete,
Wenders.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizei-Verordnung vom 14. Dezember 1870 werden die Grundbesitzer und Pächter in der hiesigen Oberbürgermeisterei unter Hinweis auf den § 368 Nr. 2 des Strafgesetzbuches hiermit aufgefordert, das Abraupen der Bäume, Hecken und Gesträuche, so wie das Verbrennen der Raupennester ungesäumt zu beginnen und bis spätestens am 1. Februar k. J. zu beendigen.

Von diesem Tage ab wird eine amtliche Besichtigung der betreffenden Grundstücke erfolgen, wo sich Raupen u. Raupennester vorfinden, deren Vernichtung auf Kosten der säumigen Verpflichteten angeordnet, überdies aber auch die gerichtliche Bestrafung der letztern veranlaßt werden. 99

Düsseldorf, 15. Dec. 1875.

Der Oberbürgermeister
Hammers.



Capitalien

zu jeder Höhe zum Ausleihen bereit. Restkaufpreise zur beliebigen Höhe werden angekauft. 91

Dasbach & Cie.
Steinstr. 10.

Künstl. Zähne brauchb. und dauerh. setzt vollst. schmerzl. ein. Plomb. und Rein. 2c. der Zähne nach neust. engl. amerik. Methode. 994
G. Gerhards, Jägerhofstr. 17.

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Kanarienvögel, Hahnen und Weibchen, pickfeine, billig zu verkaufen Hohestraße 24, 2. Etage.

Die Dampfsenf-Fabrik

von **Carl Dick,**
Kapuzinergasse Nr. 11.
empfiehlt ihr Fabrikat zum versenden !zu Fest-Geschenken in Fäßchen von 1 Liter an und höher. Für haltbare Waare und schnelle Besorgung ist gesorgt. 972



Anton Kremm,
Uhrmacher
&
Goldarbeiter
2, Bolkerstr. 2.

Restkaufpreise

in jeder Höhe werden zu kaufen gesucht. Offerten **R. 1000** an die Exp. d. Ztg. 977

Schöne Berliner rothe
Kartoffeln

prima Qualität empfiehlt
Anton Schwanenberg,
Bilk, Volmerswertherstraße 43.



Die Uhrenhandlung

von

Gottfr. Döhmen

Elberfelderstraße 2a.

empfiehlt ihr großes Lager aller Arten Uhren, namentlich goldene und silberne Remontoirs, Anker- u. Cylinder-, Herren- und Damenuhren, Regulators, Marmor- und Bronce, Penduluhren, von den einfachsten bis zu den feinsten, Stuben- u. Hausuhren, zu äußerst billigen Preisen, unter Garantie.

Werkstätte für Uhren-Reparatur.

Wegen gänzlicher Auflösung meines
Weisswaaren- u. Confect.-Geschäfts

empfehle ich mein
Lager zu herabgesetzten Preisen
und werden die Stoffe auf Wunsch der Damen zugeschnitten.
Ebenfalls Auswahl in schwarzer lyoner Seide, sowie
Herren- und Damen-Kragen
zu Einkaufspreis. 98

E. Vorster,
Victoria-Straße Nr. 28.

C. & F. Geisler

empfehlen

zu Weihnachtsgeschenken:

Marcipantorten, Marcipan-Gerichte, feine Chocoladen, in Präsentkistchen, **glacirte Früchte** in eleganten Körben u. Cartons, **Dragées, Fondants, Bonbonnièren, Atrappen, Knallbonbons** mit scherzhaften Einlagen, reiche Auswahl von allen Sorten **Confect** zum Verzieren der Weihnachtsbäume etc.

Pelzwaaren-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe alle Sorten Pelzwaaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** und sichere bei größter Auswahl stets reelle, prompte Bedienung zu.

J. Bisegger-Kühn, Kürschner,
21 Ecke der Mittel- und Flingerstraße 21.

Preis-Courant
der
Schirmfabrik

von
E. Dinger
Grabenstrasse 24.

Grabenstrasse 24.

Regenschirm Taftseide 2⅔ Thlr. bis 5 Thlr.,
" Köperseide 3 " " 6 "
" Doppelterseide 4 " " 8 "
" Zanella 1 " " 3 "

Grabenstrasse 24.

Grabenstrasse 24.

Aufruf!

Der so früh und heftig auftretende Winter und die dadurch gesteigerte Arbeitslosigkeit haben, bei den ohnehin gedrückten Geschäftsverhältnissen, außergewöhnliche Nothzustände hervorgerufen. Namentlich befindet sich die verschämte Armuth in großer Bedrängniß.

Ueberzeugt, daß es in unserer Stadt eine Menge von Menschenfreunden gibt, welche gerne bereit sind, ihr Scherflein zur Linderung der traurigen Lage vieler ehrenwerthen Familien beizutragen, richten wir an unsere Mitbürger die dringende Bitte, uns Spenden an Geld Brennmaterialien 2c. zukommen lassen zu wollen, deren Verwendung ediglich nach Maßgabe des Bedürfnisses erfolgen wird.

Die Mitglieder der Armen-Deputation:

Dr. Ed. Bausch, Beigeordneter,
Vorsitzender,
Engelbert Cremer, Stadtv., August Günther, Gustav Herzfeld, Stadtv., Frz. Hohmann, Stadtv., C. Cürten, Stadtv., H. Löhr, Stadtv., Mich. Piel, Aug Plümacher, Dr. Reinartz, Stadtv.



Zwei Geschäftshäuser

in freq. Lage am Wehrhahn, mit Hofraum, Gärten Gas- und Wasserleitung, 20 schöne Räumen enthaltend, sind Umständehalber sehr billig unter günstigen Conditionen zu verkaufen, durch

Sussmann,
Benratherstraße 10.

Sonntag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr:
Grosser Gesellschafts-Ball

der Schneider Düsseldorfs
nebst Verloosung
im Locale des Herrn A. H. Kürten, Bergerstrasse.

Denjenigen, welchen aus Versehen keine Karte zugeschickt worden ist, können dieselbe bis Sonntag Abend 6 Uhr im Lokale des Herrn Brendlein, Benratherstraße 1 in Empfang nehmen.

Es ladet ergebenst ein

Das Comité.

17 Bolkerstraße 17.

Ausverkauf

von

circa 1000 Dutzend Damen- und Herren-
Glacé-Handschuhen.

Wegen gänzlicher Auflösung meiner Fabrik, und um schleunigst mit den Beständen meines Lagers zu räumen, verkaufe dieselben 33⅓ % unt. Fabrikationspreise.

Es eignet sich dieser Artikel vorzugsweise zu

Weihnachts-Geschenken

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum Düsseldorf's und Umgegend ganz besonders auf diese billige Offerte aufmerksam zu machen.

Preis-Courant.

Damenhandschuhe	1	Knopf	50 Pfg., 1 M., doppelt genäht 1 M. 25 Pfg.
"	2	"	1 M. 25 Pfg., doppelt genäht 1 M. 50 Pfg.
"	2	"	ganz fein doppelt genäht 1 M. 75 Pfg.
Herrenhandschuhe	1	"	1 M., 1 M. 25 Pfg., 1 M. 50 Pfg.
"	1	"	doppelt gesteppt 2 Mark, 2 M. 25 Pfg.

in ½ Dutzend noch bedeutend billiger.

Verkaufslokal:

17 Bolkerstrasse 17,

unmittelbar neben dem früheren Geschäft des Herrn Ausbüttel.

Der Verkauf beginnt Sonnabend 11. Decemder und dauert unwiederruflich nur bis 18. December.

Hermann Kramer,
Handschuh-Fabrik, Halberstadt.

Zu Weihnachtsgeschenken



empfiehlt **Pferde- u. Kinderschlitten**
J. Schwamborn,
Gerresheimerstraße 16a.

Bertram's Goldcream

zur Verschönerung und Erhaltung der Haut, schützt bei Kälte gegen Reissen und Aufspringen derselben. Allein echt bei

Christ. Bertram,
Hoflieferant, Bolkerstrasse Nr. 5.

Zwei einzelne Leute suchen zur Führung der Haushaltung ein anständiges Mädchen. Näh. in der Exped. 101

Eine
Howe Maschine

billig zu verkaufen
Neubrückstraße 7.

Zu verkaufen.

Neue und alte Bettstelle mit Sprungrahmen, Comode, Küchenschränke, Sopha, Tische und billige Stühle, Säulenofen. Wallstraße 42.

Eine Wohnung nebst passender Werkstätte für
Anstreicher
zu miethen gesucht. Näh. in der Expedition. 71

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 5. Dec.: Maria Elise, T. des Kleiderm. Jakob Feierabend, Mittelstr. Den 8.: Wilh. Karl Theodor, S. des Architekten Theodor Jansen, Klosterstr. Den 9.: Joh. Carol, T. des Kleiderm. Jos. Hammerschmidt, Neustr. Den 10.: Elsa, T. des Schönfärbers Albert Greeven, Friedrichsstr. — Friedr., S. des Maur Franz Raste, Ritterstraße Den 11.: Wilh. Jos. Hub., S. des Gärtners Wilh. Marleaur, Hamm. — Paul, S. des Fabrikarb. Michael Keusgen, Eisenstr. — Anton Heinr. Emil, S. des Fabrikarb Wilh. Peters, Oberstraße — Maria Eva, T. des Tagel. Heinr. Oetting, Martinstr. Johanna Helene, T. des Malers Heinrich Lauenstein, Bolkerstr. — Gerh. Ferd. Jos., S. des Zimmermanns Ferd. Cikel, Kaiserswertherstr. Den 12.: Nikol. Joh. Hub., S. des Fabrikarb. Joh. Fischer. Oberbilkerallee. — Eva, T. des Fabrikarb. Paul Nilgen, Mörsenbroich. — Karl Anton, S. des Schreiners Anton. Schwab, Bilkerstr. — Wilh. S. des Tagel. Wilh. Schäfer Oststr.

Den 10. Dec.: Bertha, T. des Schauspielers Waldemar Zipser, Neustraße. Den 12.: Elisabeth, T. des Tagel. Anton Hofer, Mörsenbroich. Friedrich Wilh. Jos., S. des Kutschers Wilh, Stöcker, Jägerhofstr. Den 13.: Cath Marg. T. des Tagel. Heinrich Tackweiler, Oberstr. — Edmund, S. des Apothekers Friedrich Georg Peschel, Schwanenmarkt. Den 14.: Gertrude Franziska und Wilhelmine Henr. Hub, Zwillinge des Büreau-Diätars Franz Brendt, Bolkerstr. — Andreas, S. des Tagel. Hubert van Geertudien Thalackerstraße. — Hugo Albert. S. des Decorationsmalers Emil Herzberg. Marienstr.

Heirathen. Den 7. Metzger Jakob Meyer und Sara Stern, e. v. h. l. v. Alsenz. Den 9. Schriftsetzer Emil Ochsen und Auguste Amberg, b. v. h. Tagel. Peter Paffrath und Wilh. Ernst, b. v. h. — Maschinenbauer Frdnz Flader und Anna Brüninghaus. b. v. h. — Schuhmacher Heinrich Höffer und Maria Schröder, b. v. h. — Geschäftsl. Johann Greuling und Anna Böllert, b. v. h. — Schreinerm. Joh. Abels und Aug. Götschenberg, b. v. h. Tagel. Franz Jansen und Sophie Beeren, b. v. h. Den 10. Vice-Wachtmstr Peter Wolff und Joh. Hendeler, e. v. h., l. v. Rondorf.

Eheversprechen, verkündigt Sonntag den 12. Dez. Geschäftsl. Hugo von Wangenheim und Henr. Rüßmann, Wittwe des Pianofortefabrikanten Louis Schmidt, b. v. h.— Schuhm. Joseph Conrad und Elisabeth Volle, b. v h. — Kunstgärtner Peter Streit und Helene Lauss, Wittwe des Gärtners Peter Schmitz, b. v. h. — Eisenbahnbeamter Conrad Hock und Louise Löcke, b. v. h — Schlosser Jos. Pescher und Marg. Fir, e. v. Heiligenhaus, l. v. h. — Feldwebel Eduard Micka und Elise Dübbers, e. v. Köln, l. v. h. — Lohndiener Anton Pohl und Agnes Jordans, e. v. h. l. v. Grevenbroich. — Fabrikarb. Christ. Wienand und Louise Ramsberger, b. v. h, — Schreiner Waldemar Wenzel und Elise Hartung, b. v. h. — Rechtspraktikant K. Prinz und Maria Schwarze, b. v. h. — Vergolder Heinrich Lötter und Johanna Rieden, b. v. h. — Schreiner Gustav Busch und Agnes Haack, b. v. h. — Sänger Franz Seifert und Louise Seekamp, b. v. h.

Versteigerung.

Am Freitag, den 17. Dezbr. cr., Morgens 10½ Uhr, werden in dem Geschäftslokale des Herrn Spediteur Hotter in Düsseldorf Bilkerstraße Nr. 15,

14 Säcke (2539 Pfd.) Glaubersalz

gegen Baarzahlung versteigert.

Kleber, Gerichtsvollzieher

Stadt-Theater.

Donnerstag den 16. Dezember 1875 Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Ermäßigte Preise. Balkon 1. Rang 2 Mark Mittel- und Seitenloge 1. Rang, Parquet und Parquetloge 1 Mark 50 Pf. Balkon 2. Rang 80 Pf. Mittel- und Seitenloge 2. Rang. Sitz-Parterre 75 Pf. Steh-Parterre 50 Pf. Galerie 30 Pf.

Freitag den 17. Dezember. 92. Abon.-Vorst. Zur Feier von **Beethoven's** Geburtstag. **Fidelio. Kleine Preise.**

Thalia-Theater.

Donnerstag den 16. Dezember 1875. Von 7 bis 9 Uhr. 1. Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles, bestehend aus 14 Kindern, unter Leitung der Frau Direktor Fr. König. **Sneewittchen und die sieben Zwerge vom Goldsteinberge.** Dramatisches Märchen in 5 Abtheilungen und 8 Bildern von J Kurmayer. Musik vom Kapellmeister Ad. Müller. **Ballet.** Von 9 bis 10¾ Uhr. **Leichte Cavallerie.** Komische Operette mit Ballet in 2 Abtheilungen von Costa. Musik von F. v. Suppé. Dutzend- und Tageskarten haben keine Gültigkeit. **Für Kinder ermäßigte Preise.** Anfang **7 Uhr.**

Freitag den 17. Dezember 1875. Zweites Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensembles. **Aschenbrödel.** Dramatisches Märchen in 6 Akten nach Grimm von C. A Görner. **Ballet. Flotte Bursche.** Komische Operette mit Ballet in 1 Akt von F. von Suppé. Anfang 7 Uhr. Näheres in der Zwischenacts-Zeitung.

Restauration Mees

empfiehlt ein pickfeines
Glas Bair. Bier
sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. 29

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 15. Dzbr. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 30	168 70
	2M.	—	167 90
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 39	20 29
	M.	—	20 85
Antwerpen		81 30	80 90
Brüssel		—	80 25
		—	—
Paris	k.S.	81 25	80 85
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
" Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 12
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	20 20
Engl. Souvereien	—	—
Amer. Couponsin	—	4 12
Newyork in Gold	—	—

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche.

16. Dzbr.	Mark
Weizen 1. Qualität,	21 40
" 2. "	19 90
" "	—
Roggen 1. "	16 80
" 2. "	15 80
Gerste	—
Sommergerste	18 —
Buchweizen	17 60
Hafer	—
Rübsamen 100 Kil.	—
Aveel 100 Kil.	6 —
Kartoffeln	12 —
Heu 100 Kil.	7 80
Stroh 100 Kil.	7 —
Rüböl per 100 Kil.	—
do. Faßweise	17 —
Preßkuchen per 100 Kil.	
Branntwein per 100 Liter zu 50% 30,000.	
Klein à 50 Kil. à M. 60 Pfg.	
Vorschuß 30 Mark. — Zufuhr 210 Sack.	